Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 274. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 9. Oktober 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Zur Präsidentenwahl in Amerika.

Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ wird unter dem 25. September aus New-York geschrieben:

„Aus europäischen Zeitungen erfährt man, daß der „Wahlkampf schon lange tobt“. In Amerika selbst merkt man davon noch nicht viel. Vor der Hand sind es nur die gewerbsmäßigen Politiker, die im Wahlgeschäft thätig sind. Das Publikum hat sich noch nicht aufregen lassen. Der Wahllärm beginnt erst mit dem Oktober. Bis jetzt haben eigentlich nur Bryan und Roosevelt getobt. Beide sind im Westen und halten vor großen Volksversammlungen Reden in den Städten und größeren Ortschaften. Die Schaaren der von den Parteien angeworbenen „Stumpredner“ großen und kleinen Kalibers werden erst in den letzten vier oder fünf Wochen vor der Wahl losgelassen. Damit kommt denn auch die Zeit, wenn die Wählermassen anfangen, warm zu werden. Dann gibt es öffentliche Umzüge und Schaugepränge und was sonst die gewerbsmäßigen Politiker aufbieten können, um die Wähler in die Versammlungen zu locken. Es ist müßig, voraussagen zu wollen, wie die Wahl ausfallen wird. Thatsache ist nur, daß die beiden Parteien sich mit anscheinend gleicher Stärke gegenüber stehen. Zugegeben wird auch, daß Bryans Volksthümlichkeit in den sogenannten zweifelhaften Staaten, namentlich in Indiana und Illinois, zunimmt und daß die Republikaner ihrer Sache auch in dem Staat New-York nicht recht sicher sind. Das Stimmverhältniß braucht sich im Vergleich zu 1896 nur wenig zu Gunsten der Demokraten zu verändern, um Bryans Sieg zu ermöglichen. Die Republikaner sehen mit Schrecken, mit welchem Geschick Bryan und seine Leute den „Imperialismus“ und die Trustfreundschaft der Republikaner ausbeuten, und sind deshalb krampfhaft bemüht, die Silberfrage zum Angelpunkt der Wahl zu machen. Das ist ihnen bisher nicht gelungen und wird ihnen vermuthlich auch nicht gelingen.

Von vorurtheilslosen Leuten, welche dem Parteigetriebe fern stehen, hört man jetzt häufig die Ansicht aussprechen, daß Bryan sicherlich erwählt werden würde, wenn er persönlich nur mehr aufzuweisen hätte, als bloß eine Vergangenheit als hinreißender Volksredner. Niemand bezweifelt Bryans Rechtschaffenheit und Ueberzeugungstreue, doch staatsmännische Fähigkeiten zu beweisen, hat er noch nicht Gelegenheit gehabt. Er appellirt an das Gefühl und die Vorurtheile, nicht an den Verstand und an den praktisch-politischen Sinn der Massen. Darin liegt seine Stärke, aber auch seine Schwäche. Es ist bedeutungsvoll für die Stimmung unter den Deutschen, daß die beiden altangesehenen demokratischen deutschen Blätter „Der Deutsche Korrespondent“ in Baltimore, Maryland, und der „Anzeiger“ in Louisville, Kentucky, die beide vor vier Jahren Bryan wegen seiner Silberansichten bekämpften und die beide heute noch zu den unversöhnlichen Befürwortern der Goldwährung gehören, diesmal doch für Bryan eintreten, weil sie gleich Karl Schurz die Silberfrage nicht für aktuell und den McKinleyismus für das größere Uebel halten. Maryland und Kentucky sind zwei zweifelhafte Staaten, das heißt, ob ihr Elektoralvotum für McKinley oder für Bryan zu zählen sein wird, hängt von wenigen Volksstimmen ab, und der Gewinn beider Staaten könnte ausschlaggebend für die ganze Präsidentenwahl werden.“

Politische Nachrichten.

Berlin, 8. Oktober.

K. s. C. **Ueber den Zweck und die Bedeutung der Lohnzahlungsbücher,** die mit dem 1. Oktober in den Fabriken zur Einführung gelangt sind, scheint noch in weiten Kreisen Unklarheit zu herrschen. Ihr wesentlichster Zweck ist der, den Eltern eine wirksame Kontrolle des Verdienstes ihrer Kinder zu ermöglichen. Wohl in allen Fabriken wird der von den jugendlichen bezw. minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn diesen selbst, nicht den Eltern ausbezahlt. So liegt die Versuchung nahe, den Eltern einen Theil des Verdienstes vorzuenthalten. Die Lohnzettel („Lohnblasen“) können gefälscht, die Ziffern geändert, alte Lohnzettel (mit geringern Summen) unterschoben, Formulare gekauft und durch Mitarbeiter ausgefüllt werden ꝛc. Die Folgen solcher Lohn-Unterschlagungen liegen klar auf der Hand. Die Kinder werden leicht zum Betrügen und leichtsinnigen Geldausgeben verleitet. Um diese mit der direkten Lohnauszahlung an die minderjährigen Arbeiter verbundenen Nachtheile zu verhüten, erhält von jetzt an jeder minderjähriger Arbeiter ein solches Lohnzahlungsbuch, in welches bei jeder Auslöhnung der Betrag des verdienten Lohnes eingetragen werden muß. Dieses Buch wird ihm, oder falls sein Vater oder Vormund es verlangt, diesem bei jeder Lohnauszahlung eingehändigt, mit der Verpflichtung, es vor der nächsten Lohnzahlung wieder an die Fabrik zurückzugeben. Im übrigen gelten für die Lohnzahlungsbücher dieselben Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung wie für die Arbeitsbücher. Das Lohnzahlungsbuch ermöglicht dem Vater oder Vormund wenigstens die Kontrolle. Wirkungsvoller wird es sein, wenn der Fabrikherr die Unterschrift des Vaters oder Vormundes als Quittung, sei es jedesmal, sei es in regelmäßigen Terminen (etwa vierteljährig) verlangt, und nicht eher weiteren Lohn ausbezahlt, als bis die Unterschrift beigebracht ist. Um Fälschungen zu vermeiden, muß einmal die Unterschrift zuverlässig eingeholt oder unter Kontrolle gegeben werden. In einer großen Zahl von Fabriken ist folgende Bestimmung in die Arbeitsordnung aufgenommen: „Die Auslöhnung findet an Minderjährige selbst nur mit Einwilligung der Eltern statt . . . Dieselbe erfolgt auf Grund eines Lohnbuches, welches vom Vater oder Vormund alle vierzehn Tage zu unterschreiben ist. Das Lohnbuch muß zwei Tage vor der Schlußlöhnung dem Meister zurückgebracht werden.“ Solche Lohnzahlungsbücher sind auf Empfehlung der Düsseldorfer Regierung hin namentlich im Handelskammerbezirk M.-Gladbach vielfach eingeführt „und haben sich Schwierigkeiten bei Durchführung dieser Einrichtung“, wie der Ausschuß und Vorstand des linksrheinischen Vereins für „Gemeinwohl“ in Empfehlung derselben feststellt, „nicht ergeben, vielmehr sind die Eltern für die Einrichtung dankbar“. Im übrigen bemerken wir, daß die vor einigen Tagen von uns gebrachte Mittheilung, daß die Ausstellung des Lohnzahlungsbuches durch das Polizeirevier erfolge, in dessen Bezirk die Fabrik gelegen ist und bei dem zuständigen Polizeikommissar zu beantragen sei, unrichtig ist. Der Arbeitgeber stellt das Lohnzahlungsbuch selbst aus.

K. s. C. **Der Verband „Arbeiterwohl“,** der nunmehr schon zwei Jahrzehnte auf sozialem Gebiete segensreich wirkende Verband katholischer Industrieller und Arbeiterfreunde, wird seine 20. Generalversammlung am kommenden Donnerstag, den 11. Oktober, zu Köln (im großen Saale der Bürgergesellschaft, nachmittags 3½ Uhr) abhalten, anläßlich des in dieser Woche dort tagenden praktisch-sozialen Kursus. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung steht an erster Stelle eine Besprechung über die Regelung der Auslöhnung Minderjähriger mit besonderer Berücksichtigung des (neueingeführten) Lohnzahlungsbuches, welche in Folge der am 1. Oktober in Kraft getretenen Gewerbeordnungsnovelle vom 30. Juni 1900 besonderes Interesse finden dürfte. Insbesondere werden wohl viele Arbeitgeber, auch solche, welche dem Verband nicht angehören, gern Gelegenheit nehmen, der Besprechung beizuwohnen. Das Referat in dieser Frage hat Herr Professor Dr. Hitze-Münster übernommen. Weiterhin wird ein Vortrag von Herrn Oberarzt Dr. Blum-M.-Gladbach über Errichtung von Küchen zur Verabreichung von Krankenkost und ihre Benutzung durch die Krankenkassen stattfinden, an den sich ebenfalls eine Diskussion anschließen wird. — Der Verband „Arbeiterwohl“, dessen Generalsekretär der verdiente Abg. Professor Hitze ist, will den Arbeitgebern und Arbeiterfreunden in Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben mit Erfahrungen und praktischem Rath zur Hand gehen. Er bezweckt ferner, der sozialen Gesetzgebung die Wege zu ebnen und bei ihrer praktischen Durchführung mitzuwirken durch Darlegung der bestehenden Mißstände, gesetzgeberische Anregungen und Gutachten, Darstellung und Würdigung der neuesten Gesetze ꝛc. So bringen die eben erschienenen neuesten Hefte der Verbands-Zeitschrift „Arbeiterwohl“ (XX. Jahrgang, Heft 5—7, Kommissionsverlag J. P. Bachem, Köln) u. a. Aufsätze über den „Schutz der in Gast- und Schankwirthschaften beschäftigten Personen“, sowie „Inhalt und Bedeutung der Gewerbeordnungsnovelle vom 30. Juni 1900“. Hoffentlich wird auch die diesjährige Generalversammlung dem Verbande wieder recht viele neue Freunde und eifrig thätige Mitarbeiter gewinnen. Die Theilnehmer der Generalversammlung, insbesondere die von auswärts nach Köln kommenden, seien auch auf die an demselben Tage, vormittags von 9½ Uhr ab, stattfindenden Vorträge des praktisch-sozialen Kursus aufmerksam gemacht, speciell auf den Vortrag von Herrn Professor Hitze über Arbeiterfrage und denjenigen von Generalsekretär Herrn Dr. Pieper über sociale Aufgaben der Gebildeten, insbesondere des Klerus.

(*) **Im Marineetat für 1901** werden, wie der „Voss. Ztg.“ aus Kiel geschrieben wird, größere Forderungen für die Erweiterung der kaiserlichen Werft im Gaarden und für die Ausführung von Torpedoanlagen in der Wiker Bucht zu erwarten sein. Je werthvoller jeder Meter Oberfläche am Kieler Hafen innerhalb der Linie Holtenau-Diedrichsdorf wird, desto mehr wird die Marine-Verwaltung bemüht sein, sich das Ufergelände, das allein noch zur Verfügung steht, von der östlichen Werftgrenze bis zur Mündung der Swentine zu sichern. Zunächst wird es sich um die Strandpartien des Fischerdorfes Ellerbeck handeln. Auf der westlichen Seite ist die kaiserliche Werft durch die Germaniawerft fast begrenzt, nachdem zur Anlage der großen Trockendocks das erforderliche Gebiet von Privaten angekauft worden war. Hier ist allerdings noch Raum für die Anlage eines dritten großen Trockendocks vorhanden, und gerüchtweise verlautet schon, daß der Ausbau in nächster Zeit beabsichtigt sei. Das Gerücht ist aber verfrüht; jedenfalls dürften im neuen Etat Mittel für ein drittes Trockendock nicht gefordert werden.

* **Petersburg,** 8. Okt. Wie die Blätter melden, hat der Minister der Volksaufklärung die Einführung der russischen Unterrichtssprache für alle Unterrichtsfächer, mit Ausnahme der Religion in den armenischen Kirchenschulen für nothwendig erachtet. Die Einführung der russischen Unterrichtssprache soll allmählich im Laufe von 2 Jahren erfolgen.

* **Brüssel,** 8. Okt. Als der König mit dem Prinzen und der Prinzessin Albert von der Börse unter Eskorte nach dem Schlosse hinfahren wollten, versuchte eine Gruppe von Socialisten, sich in den königlichen Wagenzug hineinzudrängen, wurde jedoch von der Polizei daran gehindert. 2 Arbeiter, welche Rufe auf die Amnestie ausstießen, wurden verhaftet, jedoch alsbald wieder freigelassen. Es wurden außerdem etwa 10 Personen verhaftet, welche den Anordnungen der Polizei nicht folgten.

* **Madrid,** 8. Okt. Einundzwanzig Mitglieder des Generalraths von Madrid wurden suspendirt und den Gerichten übergeben. Sie werden ersetzt durch Angehörige des Adels, der Künstlerschaft, der Gewerbekreise, der Bankwelt und der Presse. — Der Ausstand der Arbeiter in Olot und derjenige der Kesselschmiede in Barcelona sind beendet.

Der Geheimpolizist.

(Kriminalerzählung von E. Orwald.)

8) —— (Nachdruck verboten.)

„Hoffen wir es . . . Sache der Richter ist es, darüber zu entscheiden. — Wollen Sie nicht irgend etwas zu sich nehmen?“

„Nein!“

Einen Augenblick darauf schien er jedoch anderer Meinung zu werden. „Wenn ich ein Stück Brod und ein Glas Wein bekommen könnte . . .“

„Sogleich!“

Weltli ging, es zu holen. Er hat sich besonnen, dachte er, und ist zu dem Resultate gekommen, daß zu der Rolle, die er spielen will, es besser paßt, wenn er sich nicht so stoisch zeigt.

Der Gefangene aß mit dem besten Appetit und trank ein großes Glas Wein mit sichtlichen Wohlbehagen.

Weltli fühlte sich enttäuscht. Er hatte von dem miserabelsten Zeug genommen, das aufzutreiben war und erwartete, daß Jener es widerwillig ablehnen werde.

Gleich darauf sollte noch eine Enttäuschung folgen. Der Zellenwagen fuhr vor. Mutter Clupet mußte, sich sträubend und mit Händen und Füßen um sich schlagend, hineingetragen werde. Der Mörder stieg so ruhig in den Abscheu erregenden Wagen, als sei ihm derselbe längst bekannt und ließ sich, ohne einen Augenblick zu zögern, in der nächsten leeren Zelle nieder.

Weltli setzte sich zu dem Kondukteur, nachdem er sich noch selbst des festen Verschlusses des Wagens versichert hatte, dann ging es vorwärts nach dem Untersuchungsgefängniß.

Bald war dasselbe erreicht und der junge Polizeibeamte ließ es sich nicht nehmen, seinen Gefangenen persönlich nach dem Bureau zu geleiten, wo er erst über seine Personalien vernommen werden sollte. Er hoffte, denselben bei dem Wege durch die langen, düsteren Korridore auf einer Geberde der Angst, des Abscheus zu ertappen. Aber auch diese Hoffnung ging nicht in Erfüllung.

Der Gerichtsschreiber frug den Gefangenen nach seinen Namen.

„Mais!“

„Vorname?“

„Ich habe keinen!“

„Was? Keinen Vornamen?“

„Nein!“

„Wie ist das möglich!“

„Es ist so!“

„Erkläre doch, mein Junge . . .“

„Dem Untersuchungsrichter vielleicht, Ihnen nicht!“

„Warum nicht?“

„Weil ich nicht will. Sorgen Sie lieber dafür, daß ich das Geld wiederbekomme, das man mir auf dem Polizeiposten abgenommen hat! Ich brauche es, wenn ich herauskomme! Es waren zweihundertsiebzehn Francs, sechs Sous! Wo ist es?“

Weltli, der es auf dem Posten übernommen hatte, beeilte sich, es dem Gerichtsschreiber zu übergeben nebst den anderen bei dem Verhafteten vorgefundenen Gegenständen.

„Schuhe ausziehen!“ kommandirte nun der herzugetretene Oberaufseher.

„Wozu?“

„Um das Maß der Größe festzustellen,“ gab Weltli zur Antwort, der jetzt zum ersten Male eine gewisse Unsicherheit bei dem angeblichen Mais wahrzunehmen glaubte.

Derselbe setzte sich und zog seine groben Stiefel aus. Seine Füße waren nicht mit Strümpfen bekleidet, aber bis über die Knöchel mit dickem Schmutz bedeckt. Weltli erstaunte nicht weniger hierüber, fand aber bei näherem Zusehen, daß der Fuß sonst recht gepflegt war, und die Nägel sogar mit der Feile gestutzt waren. Ohne zu sagen aus welchem Grunde, veranlaßte er Mais, den Fuß auf einen Stuhl zu setzen, auf dem er einen Bogen weißes Papier ausgebreitet hatte und machte sich daran, mit einem Federmesser die Schmutzkruste abzukratzen. Das Resultat seiner Bemühung theilte er in zwei Theile, deren einen er dem Gerichtsschreiber zum Aufheben übergab, während er den andern zu sich steckte. Den ersteren mußte der Gerichtsschreiber vor den Augen des Gefangenen versiegeln.

Mais lachte darüber, aber dieses Lachen klang gezwungen.

Dagegen rührte sich keine Miene seines Gesichtes, als er den Formalitäten unterworfen wurde, welche seine Einkleidung in die Gefangenentracht vorhergingen und theilweise einen Charakter tragen, der selbst abgehärtete Verbrecher sie nicht ohne sichtbaren Widerwillen ertragen läßt. Diese Formalitäten sind freilich nöthig, um zu verhindern, daß die Verhafteten eine jener Uhrfedern mit einschleppen, denen auch die stärkste Eisenstange nicht widersteht, oder einen noch so kleinen Bleistift, der ihnen dazu dienen könnte, ein für die Außenwelt bestimmtes Zettelchen zu schreiben.

Mais wurde abgeführt.

„Was halten Sie von ihm?“ frug Weltli den Gerichtsschreiber.

„Ein ganz gefährlicher Bandit, ein rückfälliger zweifellos! Ich möchte fast darauf wetten, daß ich ihn schon einmal hier gesehen habe!“

Die Ueberzeugung Weltlis, der nun auf den Untersuchungsrichter warten mußte, wurde hierdurch keineswegs erschüttert. Aber ein fast der Bewunderung gleichendes Gefühl erfüllte ihn in Bezug auf den Gefangenen. Welche Selbstbeherrschung! Welche Verstellungskunst!

Der Untersuchungsrichter kam. „Warten Sie noch einen Augenblick!“ sagte er. „Ich will, nachdem eingehendes Studium der Sache mich zu der Ueberzeugung gebracht hat, daß Sie Recht haben, mit dem Angeklagten ein kurzes Verhör aufnehmen. Ich bin bald wieder hier!“ Er ging, von seinem Protokollführer gefolgt, nach dem Untersuchungsgefängniß.

In der That erschien er schon nach ungefähr 10 Minuten wieder. Dem scharfen Auge des jungen Beamten entging nicht, daß er mühsam eine Erregung unterdrückte. Begierig, den Grund derselben zu erfahren, wollte ihm Weltli folgen. Aber jener ließ es nicht zu.

„Morgen früh um 9 Uhr seien Sie wieder hier!“ rief er ihm zu. „Ich habe jetzt etwas sehr wichtiges vor!“ — „Und inzwischen?“

„Thun Sie, was Sie wollen! Lassen Sie die Leichname nach der Morgue schaffen und ausstellen; sorgen Sie dafür, daß jemand da sei, der während der Ausstellung das Publikum überwacht. Adieu!“

Er ging nicht nach seinem Bureau, sondern sprang die Treppe herab, warf sich in seinen Wagen, und war gleich darauf verschwunden, Weltli ganz verdutzt zurücklassend.

Was hatte das zu bedeuten?

Mehr instinktmäßig, als von klarer Absicht getrieben, begab sich Weltli nach der Zelle des Gefangenen. Er hob die Klappe des in der Zellenthür angebrachten kleinen Fensterchens und blickte hinein. Mais lag auf seinem Bett, bis zum Kopf von der Decke verhüllt. Schlief er? Nein — er machte sonderbar zuckende Bewegungen. Von einem unbestimmten Argwohn erfaßt, legte Weltli das Ohr an die Thür — ein sonderbares Röcheln ließ sich vernehmen.

„Schließer! Hierher! Rasch, rasch!“ rief Weltli.

„Was gibt es?“ rief der herbeilende Aufseher.

„Rasch!“ Der Gefangene macht einen Selbstmordversuch!“

So war es in der That. Mais hatte einen Streifen von der Decke losgerissen, ihn sich um den Hals gelegt, zugeknüpft und mittelst des Eßlöffels so lange die Schlinge zugedreht, bis sie ihn erwürgte.

Wäre Weltli wenige Minuten später gekommen, so hätte er ihn noch als Leiche gefunden. Einen tieftraurigen Blick warf er um sich, als er wieder zum Bewußtsein zurückkehrte, sprach aber kein Wort. Eine Thräne drang aus seinen Augen und rollte in seinen dichten Bart nieder, ohne daß er es zu bemerken schien.

Auf keine Frage gab er Antwort. Auf Befehl des Directors wurde ihm, um die Wiederholung eines solchen Versuches zu verhüten, die Zwangsjacke angelegt und ein Aufseher in seine Zelle postirt.

(Fortsetzung folgt.)

* **New-York**, 7. Okt. Eine Depesche des „New-York Herald“ aus Washington meldet: Die Regierung beabsichtigt, entscheidende Schritte zu thun, um die Türkei zur schnellen Erfüllung ihrer Verpflichtungen und Versprechungen bezüglich der Zahlung von 90,000 Dollars als Entschädigung für die Verluste der Amerikaner während der armenischen Metzeleien zu bewegen. Der amerikanische Gesandte Straus kehrt nach der Türkei zurück und zwar mit dem ausdrücklichen Auftrage, auf die Erfüllung der Forderung zu dringen.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **Frankfurt a. M.**, 8. Okt. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus New-York vom 6. Okt.: Der hiesige japanische Gesandte erhielt eine Depesche, welche besagt, der chinesische Kaiser habe ein Edikt veröffentlicht, das den gegenwärtigen Gouverneur von Shansi anweist, einen neuen Palast in Singanfu zu errichten, wohin sich der Kaiser und die Kaiserin begeben werden. Der Kaiser sagt, er habe die Kaiserin nach Taiyueinfu begleitet; es sei indessen nicht seine Absicht, dort für immer zu bleiben, da Singanfu von der Natur besser geschützt sei.

* **Ofen-Pest**, 7. Okt. Das Organ der Ugronpartei (radikal-magyarische Nationalpartei) meldet, der demnächst abzuhaltende gemeinsame Ministerrath werde sich mit den Kosten der chinesischen Expedition befassen, deren Feststellung und Deckung große Schwierigkeiten bereiten, da sie schon bisher 28 Millionen betragen und täglich wachsen.

* **London**, 7. Okt. „Daily Chronicle“ meldet aus Washington vom 5. d. Mts.: Die Regierung der Vereinigten Staaten schlug den Mächten vor, den Kaiser von China zu bewegen, nach Peking zurückzukehren und sich mit einem Kabinett zu umgeben, das aus Reformern und Fortschrittlern zusammengesetzt ist. Der Kaiser solle dann ein Edikt erlassen, wodurch die Kaiserin-Wittwe aller Würden verlustig erklärt wird. Vor den Umtrieben der Kaiserin-Wittwe solle der Kaiser durch die Bajonette der Truppen der civilisirten Welt geschützt werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten besteht darauf, daß den Prinzen Tuan Todesstrafe treffen müsse.

* **London**, 8. Okt. Die „Morning Post“ meldet von gestern aus Shanghai: Man hält es für möglich, daß von den Chinesen ein Angriff auf Shanghai gemacht wird. 8000 chinesische Truppen sollen von Norden her über den großen Kanal nach Süden marschiren, um mit den bereits hier befindlichen Truppen zusammen zu operiren. Alle fremden Truppen in Shanghai werden in Bereitschaft gehalten, um dem Angriff zu begegnen. Dasselbe Blatt meldet unter dem 5. d.: General Gaselee ist aus Peking zurückgekehrt und hat allen englischen Truppen, mit Ausnahme des Regiments aus Wei-hai-wei, Befehl gegeben, sich für den Winter einzurichten; das Regiment aus Wei-hai-wei kehrt in seine Garnison zurück. Der Haupttheil der russischen Truppen ist bereits nach der Küste abgegangen. Eine große Anzahl Fahrzeuge fahren den Fluß herauf mit Lebensmitteln für die Japaner, was darauf hinzudeuten scheint, daß die Japaner beabsichtigen, den Winter über in Peking zu bleiben. Auch längs der Eisenbahn stellen die Japaner mehrere Detachements auf. Ein Theil der französischen Truppen verläßt Peking.

* **Tientsin**, 8. Okt. ‚Reuter‘ meldet vom 6. d. M.: Die ausländischen Flüchtlinge aus Paotingfu weigern sich, die Stadt zu verlassen, da sie Verrath seitens der chinesischen Escorte befürchten. Eine deutsche Truppenabtheilung von 500 Mann mit 2 Geschützen, die abgesandt war, um die Gegend nach Tsing-Hai-Hsien aufzuklären und Wagen und Maulthiere für die Expedition nach Paotingfu zu requiriren, kehrte nach 4tägiger Abwesenheit zurück. Sie war 7 Meilen über Tsing-Hai-Hsien heraufgekommen und hatte viele Boxer gesehen. 2 Mann, die vom Lager abgeirrt waren, wurden schwer verwundet; 1 japanischer Kuli wurde in Stücke gehauen. Die Expedition nach Paotingfu wird wahrscheinlich ihren Weg über Tsing-Hai-Hsien nehmen. Die Expedition ist aufgeschoben worden und wird wahrscheinlich am Montag oder Dienstag abgehen. Aus chinesischer Quelle wird gemeldet, daß die Soldaten und Einwohner aus Paotingfu geflohen sind und zahlreiche Boxerbanden die Stadt und die Wege nach Paotingfu besetzt halten. Man erwartet jedoch, daß sie fliehen werden, sobald sie von den herannahenden Truppen hören.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 8. Okt. Wie aus Prätoria gemeldet wird, sind die Bedingungen für den Eintritt in Baden-Powells Polizei folgende: Der Sold beträgt neun Schillinge per Tag, außerdem zahlt die Regierung Wohnung und Beköstigung. Jeder Neueintretende muß sich für eine zweijährige Dienstzeit verpflichten. Nach dem zweijährigen Dienste kann der Mann erklären, ob er weiter dienen oder in die Reserve übertreten will; in der Reserve erhält er dann ein Pfund Sterling per Monat. Wenn ein zur Reserve übertretender Mann sich ansässig zu machen wünscht, wird ihn die Regierung in jeder Hinsicht unterstützen, ihm Land geben und eventuell auch Geld, Saatgut und dergleichen. Ferner wird die Regierung den Frauen und Bräuten solcher Leute freie Fahrt nach Südafrika gewähren.

* **Brüssel**, 7. Okt. Auf der Transvaalgesandtschaft hat man sehr bestimmte Nachrichten erhalten, welche in Abrede stellen, daß Präsident Krüger in irgend einer Form der Fortsetzung des Kampfes widerrathen habe. Krüger und Steijn schieden im vollsten Einvernehmen und Krüger hofft zuversichtlich, daß der Kampf so lange fortgeführt werden kann, bis er in Europa auf diplomatischem Wege eine günstige Lösung für die Buren erreicht habe. Außerdem setzt man große Hoffnungen auf die Bemühungen Hofmeyrs, des Begründers und Führers des Afrikanderbonds; derselbe ist vor wenigen Tagen von Südafrika kommend, in Holland eingetroffen und gesenkt eine Audienz bei der Königin Viktoria nachzusuchen.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 9. Okt.

* Gedenktage am 8. Oktober. 1354. Rienzi vom Pöbel ermordet. — 1669. Rembrandt, niederl. Maler, gest. — 1862. Bismark wird Ministerpräsident. — 1870. Zusammentreffen mit der Loirearmee. — 1870. Gambetta verläßt Paris per Luftballon. — 1871. 8.—10. Chicago durch Feuersbrunst zerstört. — 9. Oktober. — 1477. Stiftung der Universität Tübingen. — 1547. M. Cervantes, span. Dichter, geb. — 1762. Eroberung von Schweidnitz. — 1789. Laudon erobert Belgrad. — 1858. Der Prinz von Preußen wird Regent.

(*) **Königl. Preuß. Klassenlotterie.** Die Loose-Erneuerung, sowie die Einforderung der Freiloose zur Haupt- und Schlußziehung der 203. Lotterie muß bis spätestens Dienstag, 16. dieses Monats, abens 6 Uhr, bei Verlust der Anrechte geschehen sein.

(*) **Holländische Süßrahmbutter** wird viel nach Rheinland und Westfalen geschickt; die Erfahrung hat aber gezeigt, daß diese „Süßrahmbutter“ mit Margarine gefälscht ist. Ein Kaufmann in Düsseldorf bezog von der Molkerei Bagmakers zu Woud 25 Centner Süßrahmbutter und ließ sie untersuchen. Sie bestand zum Theil aus Margarine, weshalb sie beschlagnahmt wurde. Dem betrügerischen Holländer kann man mit Strafen nicht beikommen. Das Gericht sprach aber die Einziehung der Butter aus.

* **Borghorst** i. Westf., 7. Okt. Die „Köln. Volksztg.“ brachte kürzlich die Notiz, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung auch hier Eingang gefunden und der Verband christlicher Textilarbeiter Westfalens hier eine Ortsgruppe mit zunächst 40 Mitgliedern gebildet habe. Am Sonntag fand eine zweite Versammlung statt, die zur Folge hatte, daß sich weitere 75 Mitglieder aufnehmen ließen. Die hiesigen Fabrikanten scheinen jedoch die Absicht zu haben, die junge Organisation zu sprengen. Dieser Tage fand sich in sämmtlichen Fabriken folgende Bekanntmachung: „Um das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht zu stören, haben sämmtliche Firmen beschlossen, fürderhin kein Mitglied des christlichen Textilarbeiterverbandes mehr zu beschäftigen.“ Die Folge war, daß alle Arbeiter aus dem Verbande austraten. Dieser „Herrenstandpunkt“ verdient die entschiedenste Verurtheilung. Wo ein gerechtes Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern besteht, da sind die christlichen Gewerkvereine die letzten, die störend dazwischen treten. Allein Anerkennung und Duldung können und müssen sie verlangen, und wo das verweigert, wo eine christliche Arbeiterorganisation gar rücksichtslos unterdrückt wird, da ist ein solches Verhalten der beste Beweis dafür, daß von einem „guten“ Einvernehmen, daß auf Gerechtigkeit beruht, keine Rede sein kann. Gegen solche Vorfälle, die auch bei „christlichen“ Arbeitgebern leider nicht so selten sind, wie man vielfach annimmt, gibt es als sicheres Mittel nur den auch vom Centrum geforderten gesetzlichen Schutz für die Berufsvereine. (Köln. Volksztg.)

* **Warendorf**, 6. Okt. Seit dem 29. September fand am hiesigen Seminar die Prüfung derjenigen Herren Lehrer statt, welche noch einstweilig angestellt sind. Von den 83 Herren, welche sich gemeldet hatten, konnten 81 Lehrer sich betheiligen. Von diesen bestanden 76 die Prüfung.

* **Dortmund**, 7. Okt. In Folge des augenblicklichen Standes des Geldmarktes sollen mehrere Kauffirmen hiesiger Stadt in Zahlungsschwierigkeiten gerathen sein. Es handelt sich um große Unternehmungen.

* **Bochum**, 8. Okt. Das Schwurgericht verurtheilte in seiner heutigen Sitzung den Bergmann August Leuphold von Hamme bei Bochum, der in der Nacht vom 11. zum 12. Juli vor einer Wirthschaft den Bergmann Michels ohne jede erhebliche Veranlassung durch einen Messerstich getötet hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

* **Bochum**, 7. Okt. Der Bochumer Verein hatte heute eine große Jubiläumsfeier für 50 Beamte und Arbeiter veranstaltet, die dem Werke 25 Jahre zugehört haben. Generaldirektor Kommerzienrath F. Baare hielt die Festansprache und überreichte den Jubilaren im Namen des Verwaltungsraths des Bochumer Vereins das Jubiläumsgeschenk, bestehend aus einer goldenen bezw. silbernen Uhr mit Kette.

* **Sterkrade**, 7. Okt. Die hiesige Gutehoffnungshütte plant die Errichtung einer lateinlosen Realschule auf paritätischer Grundlage. Dagegen hat das Kuratorium der katholischen Rektoratschule Stellung genommen. Das Schuljahr soll schon mit Ostern 1901 beginnen.

* **Duisburg**, 8. Okt. Auf dem Sonnenwall wurde gestern ein 5jähriges Kind von einem Motorwagen überfahren und getötet.

* **Lippspringe**, 8. Okt. Dahier soll eine Heilstätte „Augusta-Victoria-Stift“ errichtet werden. Zum Besten des Baues hat der Herr Oberpräsident eine Lotterie genehmigt, deren Gewinne aus Kunst- und Gebrauchsartikeln bestehen.

* **Düsseldorf**, 7. Okt. Die unter Vorsitz des Kommerzienraths Servaes heute abgehaltene Sitzung des Wirthschaftlichen Vereins lehnte nach einem Referat des Abgeordneten Dr. Beumer die Errichtung einer Reichshandelsstelle ab. Es wurde ferner beschlossen, an die Staatsregierung eine Eingabe zu richten, welche um eine Berechnung der Staatspapiere bei Kautionsstellungen zum Vollkurse ersucht. Die Berathung über das Krankenversicherungswesen wurde verlegt.

Aus Nah und Fern.

— **Gießen**, 6. Okt. Wie anderwärts, so traten auch hier mehrere verheirathete und mit Kindern gesegnete Reservisten in die für Ostasien bestimmten Truppentheile und überließen es der Armenpflege, für die Familien zu sorgen. Auf Vorstellung des Armenamtes wurden vor einigen Tagen zwei dieser „Freiwilligen“ wieder heimgeschickt und ihnen empfohlen, ihren Ueberschuß an Vaterlandsliebe zunächst in Vaterliebe umzusetzen. (Sehr richtig. D. R.)

— **Hamburg**, 7. Okt. Das hiesige Landgericht verurtheilte vorgestern den Reichstagsabgeordneten Redakteur Molkenbuhr vom socialdemokratischen „Hamburger Echo“ wegen Beleidigung eines Officiers, begangen durch einen Artikel mit der Ueberschrift: „Bei mir wird nicht gebrüsewitzt“, zu 200 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 500 Mark beantragt.

— **Heidelberg**, 8. Okt. Wie die Kölnische Volksztg. berichtet, erfolgte hier gestern Abend 1/27 Uhr ein Zusammenstoß zweier Personenzüge. Bis jetzt wurden acht Tote aus den Trümmern hervorgezogen; eine große Anzahl von Personen wurde schwer verwundet; Aerzte und Pflegepersonal der hiesigen Kliniken waren alsbald zur Stelle und Militär zur Hülfe requirirt.

— **Heidelberg**, 8. Okt. Nach amtlicher Auskunft über den gestrigen Zusammenstoß bei der Station Karlsthor sind, soweit bisher feststellbar, 4 oder 5 Personen getötet, 70 bis 80 theils schwer, theils leicht verwundet.

— **Konitz**, 7. Okt. In der Konitzer Mordsache gelangte vor der Strafkammer zu Konitz wiederum ein Meineidsproceß zur Verhandlung, und zwar gegen den 17jährigen Schüler der Präparanden-Anstalt Richard Rückwald alias Speisinger aus Jastrow. Die Verhandlung dauerte zwei Tage, sie endete aber mit der Freisprechung des Angeklagten. Während der Verhandlung wurde der aus der Mordaffaire bekannte Moritz Levy wegen Verdachtes des wissentlichen Meineides auf Antrag des Staatsanwaltes verhaftet.

— **Hazleton** (Pennsylvanien), 7. Okt. Nahezu 2000 ausständige Arbeiter maschirten gestern Vormittag mit einer Anzahl Frauen nach Lattimer hinein und veranlaßten die vollständige Arbeitseinstellung bei zwei dortigen Grubenwerken.

— **Keine Proportional-Wahlen!** Eine prinzipiell wichtige Entscheidung fällte soeben das Oberverwaltungsgericht in einem Rechtsstreite, der zwischen dem Vorstand der Ortskrankenkasse zu Homburg v. d. H. und dem als Vertreter des öffentlichen Interesses bestellten Kommissar schwebte. Besteht die General-Versammlung einer Krankenkasse aus Vertretern, so sind diese nach § 37 des Gesetzes in geheimer Wahl unter Leitung des Vorstandes zu wählen. Die Ortskrankenkasse gedachte nun, ihr Kassenstatut bezüglich der Wahl von Vertretern zur Generalversammlung nach dem Vorbilde der Krankenkasse zu Frankfurt a. M. usw. dahin abzuändern, daß die Wahl nach dem Proportionalwahlsystem erfolgen sollte. Der Betriebsausschuß gab schließlich die Genehmigung zu der Abänderung des Statuts. Gegen diese Entscheidung legte der Vertreter des öffentlichen Interesses Revision ein. Das Oberverwaltungsgericht hob auch die Vorentscheidung auf und erklärte, die Genehmigung zur Abänderung des Statuts sei zu versagen, da die freie und geheime Wahl nicht verträglich sei mit dem Proportionalsystem.

— **Ueber ein neues Papier für Geheimmittheilungen** berichtet die „Berliner Wissenschaftliche Correspondenz“: Für Geheimmittheilungen bediente man sich häufig sympathetischer Tinten, welche für gewöhnlich unsichtbare Schriftzüge liefern, die durch passende Behandlung sichtbar gemacht werden können. Beim Hervorrufen der Schrift wird diese entweder dauernd oder nur vorübergehend sichtbar gemacht, um dann ganz zu verschwinden. Anders ist es bei nachstehender Erfindung. Man verwendet zur Imprägnirung des Papiers Lösungen von Haloidsalzen des Kobalts und schreibt auf dasselbe mit einer Lösung von Kochsalz. Erwärmt man nun das Papier, so werden die Schriftzüge sichtbar, während dieselben beim Erkalten verschwinden. Bei abermaliger Erwärmung erscheinen sie wieder.

— **Auch der König muß warten.** „Ich bitte um Eintrittskarten für vier Personen.“ Mit diesen Worten trat vor einigen Tagen mittags um 12 1/4 Uhr ein elegant gekleideter Herr an den Billetschalter der Tropfsteinhöhlen in Rübeland, wurde aber mit dem Bemerken abgewiesen, daß die Höhlen von 12—2 Uhr geschlossen seien. „Haben auch nicht hochgestellte Persönlichkeiten während der Mittagspause Zutritt?“ fragte der Herr. — „Bedauere sehr,“ lautete die Antwort des Beamten, „es werden keine Unterschiede gemacht.“ — „Wenn nun aber Majestät kommt?“ forschte der Unbekannte weiter. — „Und wenn selbst Majestät kommt, so werden die Karten nicht vor 2 Uhr ausgegeben,“ gab der Beamte, der glaubte, daß man ihn aufziehen wollte, zurück; hatte er doch erst am Vormittag gelesen, daß der Kaiser, um den es sich für ihn nur handeln konnte, im Manöverfelde weilte. Der Fremde überlegte einen Augenblick und wandte sich dann dem Hotel „Zur grünen Tanne“ zu. Um 3/42 Uhr erschien der Herr wieder und bat um 4 Karten. „Nur noch eine Viertelstunde,“ erhielt er zur Antwort, „dann werden die Karten ausgegeben.“ Endlich war der ersehnte Zeitpunkt erschienen. Inzwischen waren noch zwei Herren und eine Dame herangetreten, und die Billets überreichend, wandte sich der Fremde an einen der Herren mit der leisen Bemerknng: „Majestät, wir können gehen!“ Den Ohren des Beamten waren diese Worte jedoch nicht entgangen, und da er sich Gewißheit über die Persönlichkeit der Gäste zu verschaffen gedachte, wandte er sich, als diese die Höhle betreten hatten, an den ersten Herrn, der draußen auf und ab ging und sich als Herr von Caprivi zu erkennen gab, mit der Bitte um Auskunft. Nun aber wurde er vertröstet bis zu dem Augenblicke, wann die Herren wieder abreisen würden. Als diese wieder erschienen und die Räder bestiegen, auf denen sie gekommen waren, lüftete Herr v. Caprivi den Schleier des Geheimnisses mit den Worten: „Se. Majestät, der König von Württemberg.“

— **Ein Riesenbau wird in New-York geplant**, der an Höhe alle Gebäude übertreffen soll, die bisher zu Geschäftszwecken aufgeführt wurden. Die dortige Real Estate Company macht bekannt, daß sie an der Ecke des Broadway und der 33. Straße ein Gebäude errichten will, das 30 Stock hoch werden soll; der Grund und Boden allein wird 10 Millionen Mark kosten.

— (**Holz, Papier, Zeitung.**) In einer deutschen Papierfabrik wollte man das Minimum an Zeit feststellen, das erforderlich ist, um Bäume in eine fertige Zeitung zu verwandeln. Eine Wette gab dazu den Anlaß. Ein Herr hatte behauptet, die seltsame Verwandlung dürfte sich in einem Tage vollziehen lassen; ein anderer, ein Mann von Fach, meinte, auch in einem halben Tage lasse sich das Wunder vollbringen. In Gegenwart aller Interessirten und unter Zeugenschaft eines Notars, der die Richtigkeit des Vorganges bestätigen sollte, wurden in einem Walde in der Nähe der Fabrik um 7 Uhr 35 Min. morgens drei Bäume gefällt. Diese wurden nach der Werkstatt gebracht und durch eine Holzschneidemaschine in Stücke von 30 cm Länge verkleinert. Andere Maschinen schälten die Pflöcke und verwandelten sie in eine mehlartige Masse. Diese Masse wurde in einem großen Bottich mit allen anderen Bestandtheilen, die zur Herstellung des Papiers nothwendig sind, vermischt. Der Brei kam nun in die Papiermaschine. Um 9 Uhr 20 Minuten ging der erste Bogen fertig aus der Maschine hervor. Die beiden Fabrikanten stiegen in bereitstehende Wagen und fuhren mit dem Bogen in eine 4 km entfernte Zeitungsdruckerei. Der Satz stand in Bereitschaft, um 10 Uhr druckte man und hatte im Nu eine Zeitung vom Tage und mit dem Datum des Tages in der Hand. Es war also nur eine Zeit von 2 Stunden und 25 Minuten nothwendig gewesen, um einen lebenden, blühenden Baum in eine Zeitung zu verwandeln. Dabei wären noch 30 Minuten zu sparen gewesen, wenn sich nämlich die Zeitungsdruckerei in nächster Nähe der Papierfabrik befunden hätte.

— **Daß Du die Nase in's Gesicht behälst!** ruf der alte Inspektor Bräsig aus, so oft ihm etwas Unerwartetes in den Weg kommt. Nach seiner Meinung ist offenbar die Nase die vorzüglichste Zierde des Gesichts, deren Integrität in erster Linie gewahrt bleiben muß. So Mancher jedoch, dessen Riechorgan unter den Händen der Natur etwas mißglückt ist, betrachtet wehmüthig im Spiegel seinen unschönen Gesichtserker und wünscht sehnlichst, eine bessere geformte Nase „in's Gesicht“ zu haben. Daß die moderne Chirugie sich dieser Unzufriedenen annimmt ist bekannt, überraschend dürfte aber für viele sein, daß derartige Nasenoperationen jetzt schon in außergewöhnlichem Umfange stattfinden und somit beinahe zu den Alltäglichkeiten gehören. So berichtete auf dem diesjährigen internationalen medicinischen Kongreß, der im vorigen Monat zu Paris stattfand, der Berliner Arzt Jacques Joseph über nicht weniger wie acht Nasenverkleinerungen, die er in den letzten 2 1/2 Jahren ausgeführt hat und zwar nur über Verkleinerungen solcher Nasen, welche an sich ganz gesund waren, aber ihren Trägern durch ihre Größe und Gestalt großen Verdruß, zum Theil auch in ihrem Berufe erhebliche Nachtheile bereitet hatten. Der erste bereits in der Berliner medicinischen Gesellschaft ausführlich mitgetheilte Fall betraf einen 28jährigen Gutsbesitzer, dessen Nase etwas zu lang war, vor allem aber zu stark aus dem Gesichte hervortrat und außerdem mit einem Höcker behaftet war. Die Nase ist durch die an genannter Stelle ausführlich beschriebene Operation normal lang, in normaler Weise aus dem Gesicht hervortretend und gerade geworden. Auch sind die vorher recht großen Nasenlöcher auf normale Größe reducirt worden. Ein zweiter Patient hatte eine Nase, deren untere Hälfte eine frappante Aehnlichkeit mit einem Entenschnabel besaß. Ein dritter Fall betraf eine junge Dame, deren Nase zu lang und in ihrer unteren Hälfte kolbenartig verdickt war. Auch waren die Nasenflügel mit Rücksicht auf die Profilbreite der Nase unverhältnißmäßig klein. Der vierte Patient, ein junger Oekonom, hatte eine kartoffelähnliche Vorbuchtung dicht oberhalb der Nasenspitze, eine sogenannte Kartoffelnase. Der fünfte Patient besaß eine zwar gerade, aber zu stark hervortretende und zu spitze Nase. Der sechste und siebente Fall betreffen eine Dame und einen Herrn, welche eine zu lange und gleichzeitig mit einem Höcker behaftete Nase hatten. Die Nasenspitze der Dame wies außerdem noch eine schaufelartige Verbreiterung auf. Die Nase des achten Patienten zeichnete sich durch auffallende Größe, besonders aber durch ihre überaus häßliche Form aus. Statt der gewöhnlichen, abgerundeten Spitze hatte sie eine ziemlich große, fast viereckige, schräge Platte, welche der Nase eine gewisse Aehnlichkeit mit einer Schweinsnase verschaffte. Welche verlockenden Aussichten eröffnen sich nach diesen günstigen Resultaten nicht für alle diejenigen, denen ihre Nase nicht gefällt! Da kann man sich je nach Geschmack eine griechische oder römische, eine kleinere oder größere Nase anfertigen lassen. Dagegen soll es den Aerzten bisher noch nicht gelungen sein, mit ihren chirurgischen Instrumenten die Nasen, die die Beamten von Vorgesetzten erhalten, weg zu operiren.

— **Uebertroffen.** A.: „... Meinem Onkel kommt man gerade recht, wenn man ihn um eine Beisteuer zu einer Badereise oder dergleichen angeht! Er hat mir einfach gerathen, ich soll' nur fleißig an die frische Luft gehen!“ — B.: „Das ist nicht so schlimm! Mein Onkel hat mich, als ich das gleiche Verlangen an ihn stellte, einfach an die frische Luft — gesetzt!“

Landwirthschaftliches.

— **Mohrrüben als Pferdefutter.** Die Wirkung des Mohrrübenfutters bei Pferden ist in diätetischer Hinsicht häufig erkannt worden, doch hat man sich diesem bisher im allgemeinen sehr wenig zugewendet. Sein besonderer Werth wird in der „Oesterr. landw. Ztg.“ besprochen und zwar in der Absicht, auf einen verstärkten Anbau dieser Futterpflanze hinzuwirken. Außer der weißen, grünköpfigen Riesenfuttermöhre wird für diese Zwecke auch die weiße ungarische Pferdemöhre als sehr ertragreich empfohlen (Carotte des Vosges.) Die wohlthätigen Wirkungen äußern sich speciell in gelindem Abführen, in verstärkter Urinabsonderung und vor allem in Verhütung von Magenstörungen; natürlich darf die Verfütterung dieses Mittels nicht im Uebermaß stattfinden, da, wie bereits bemerkt, der Werth der Möhre mehr auf ihren diätetischen Eigenschaften, als auf ihrem Nährwerth beruht: ihr Eiweißgehalt ist ziemlich gering und ihre schweißtreibende Wirkung bekannt. Deswegen eignet sie sich vorzugsweise als Futterbeigabe und wird am zweckmäßigsten in kleinen Würfeln unter Häcksel und Hafer verabreicht. Die Pferde nehmen sie gern an und gedeihen dabei gut. Graf Wrangel empfiehlt die Möhre besonders für säugende Stuten, für Pferde, die an chronischem Husten, an mangelnder Freßlust, Würmern und Verdauungskrankheiten leiden, und ist der Ansicht, daß 2,5 Liter Hafer und 2,5 Klg. Möhren den Pferden ebensoviel nützen, wie 5 Liter Hafer. Sogar an Fohlen können täglich bis 5 Klg. Möhren verabreicht werden. In einem alten Sprichwort heißt es in Bezug darauf: „Im Frühjahr 4 Wochen lang Disteln, im Herbst 4 Wochen lang Möhren an die Pferde gefüttert, hält den Thierarzt vom Hofe“.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Köln**, 8. Okt. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Jerusalem, daß dort gestern die Feier der Grundsteinlegung [illegible] Sion (Dormition) [illegible] des deutschen Pilge[illegible] Pfarrers Dr. Düste[illegible] Abt Benzler aus [illegible] Vertreter des „deut[illegible] bei, der deutsche K[illegible] Vertreter des de[illegible] Pasquale Apolia v[illegible] von Jerusalem die [illegible] hielt die Weihrede, [illegible] die Schenkung der [illegible] des neuen Gottes[illegible] Nachdem der Dom[illegible] eine Dankesmesse [illegible] 11 Uhr mit einem [illegible] Kaiser geschlossen.

* **Berlin**, 8[illegible] blatt zufolge soll [illegible] des Innern eine [illegible] welcher die maßge[illegible] Preußens theilnahm[illegible] der Frage beschäfti[illegible] bei einem General[illegible] zu dem französische[illegible] nimaltarifs überge[illegible] Blatt will wissen, [illegible] preußischen Finanz[illegible] stock unternommen [illegible] trag über die allge[illegible] über die Aussichte[illegible] Geldbedarfs des [illegible]

* **Brüssel**, 8[illegible] ein Genosse Sipid[illegible] den, hatten wäh[illegible] paares im Ausga[illegible] genommen. Wa[illegible]


Todes-A[illegible]
Dem lieben [illegible] fallen, gestern N[illegible] unser liebes Söh[illegible]
Ot[illegible]
im zarten Alter [illegible] zu sich zu nehm[illegible] Verwandten, [illegible] Bekannten wid[illegible] Trauer-Anzeige, [illegible] um stille Theiln[illegible] Bocholt, 8.
Die trauer[illegible] Johann Te[illegible] Franziska
Die Beerdigun[illegible] lichst eingelade[illegible] Mittwoch Nachm[illegible]
Bekanntm[illegible]
Die festgesetzte [illegible] das I. Halbjahr 190[illegible] Mts. ab 14 Tage[illegible] Steuerbureau, Zimm[illegible] für die Betheiligten[illegible] Einsprüche gegen[illegible] sind von den Steu[illegible] einer Frist von 4 [illegible] der Auslegefrist be[illegible] zubringen.
Bocholt, den 5[illegible] Der Bü[illegible]
Erste B[illegible] gegen Dar[illegible] Zu erfragen in [illegible]
Ein im Haushal[illegible] Mädc[illegible] wird gesucht. Reichelt, [illegible]
Ein M[illegible] von 12 bis 14 Ja[illegible] ge[illegible] Näheres in der [illegible]
Ein J[illegible] von 17 bis 18 Ja[illegible] arbeit zum 15. Okto[illegible] Näheres in der [illegible]
Ein junge[illegible] sucht Stelle in [illegible] Conditorei-Geschäf[illegible] Gefl. Offerten u[illegible] Expedition dieses [illegible]
Eine[illegible] sucht Kunden, u[illegible] waschen und zu [illegible] Frau Back[illegible]
2 anständig[illegible] ge[illegible]
Ein[illegible] Arbeite[illegible] zum 1. Novembe[illegible] Schlachthauses zu [illegible] Näheres in der [illegible]

Grundsteinlegung der Marienkirche auf dem Berge Sion (Dormition) begangen wurde. Die Mitglieder des deutschen Pilgerzuges waren unter Führung des Pfarrers Dr. Düsterwald aus Köln vollzählig anwesend. Abt Benzler aus Maria Laach wohnte der Feier als Vertreter des „deutschen Vereins vom heiligen Lande" bei, der deutsche Konsul in Jerusalem Dr. Rosen als Vertreter des deutschen Kaisers. Weihbischof A. Pasquale Apolia vollzog als Vertreter des Patriarchen von Jerusalem die Weihe des Grundsteins. Benzler hielt die Weihrede, in der er dem deutschen Kaiser für die Schenkung der Dormition und allen Wohlthätern des neuen Gotteshauses herzlichen Dank abstattete. Nachdem der Dompropst Dr. Scheuffgen aus Trier eine Dankesmesse celebrirt hatte, wurde die Feier um 11 Uhr mit einem dreifachen Hoch auf den deutschen Kaiser geschlossen.

* **Berlin**, 8. Okt. Einem hiesigen Montagsblatt zufolge soll Samstag Nachmittag im Reichsamt des Innern eine Konferenz stattgefunden haben, an welcher die maßgebenden Ressortchefs des Reiches und Preußens theilnahmen und die sich in erster Reihe mit der Frage beschäftigte, ob es bei den neuen Zolltarifen bei einem Generaltarif wie bisher verbleiben, oder ob zu dem französischen System des Maximal- und Minimaltarifs übergegangen werden soll. — Dasselbe Blatt will wissen, daß die gestern erfolgte Reise des preußischen Finanzministers v. Miquel nach Hubertusstock unternommen sei in der Absicht, dem Kaiser Vortrag über die allgemeine Finanzlage des Reiches und über die Aussichten wegen der künftigen Deckung des Geldbedarfs des Reiches zu halten.

* **Brüssel**, 8. Okt. Die 6 Anarchisten, darunter ein Genosse Sipidos, welche vorgestern verhaftet wurden, hatten während der Ankunft des Thronfolgerpaares im Ausgang des Nordbahnhofes Aufstellung genommen. Man glaubt indessen, daß die Verhafteten keinen anarchistischen Anschlag gegen das Thronfolgerpaar geplant hatten.

* **St. Petersburg**, 8. Okt. Dem russischen Invaliden zufolge haben die russischen Truppen im Laufe der Monate Juli und August im ganzen von den Chinesen 144 Geschütze verschiedener Systeme, 1200 Pud Pulver und 26 Fahnen erbeutet und außerdem den Boxern eine große Zahl Gewehre, Patronen und Fahnen abgenommen.

* **Zell am See**, 8. Okt. Das Hotel „Zur Post" in Kriml brannte am 7. d. mit allen Nebengebäuden nieder. Auch die Kirche fing Feuer, wurde jedoch durch Einreißen des Dachstuhls gerettet.

* **London**, 8. Okt. Reuter meldet aus Lydenburg vom 2. d. M.: In den letzten 5 Tagen ist General Buller ständig vorgedrungen und passirte dabei Machügel, Pilgrimsthal, Pilgrimsvest und Krügerspost, überall den Feind vor sich hertreibend; jetzt ist er in der Nähe von Obrigstadt.

* **London**, 8. Okt. Ein Telegramm der „Central News" aus Shanghai meldet: Die Konsuln zweifeln an der Aufrichtigkeit des kaiserlichen Ediktes, das den Prinzen Tuan und Genossen degradirt. Die Konsuln glauben, die chinesische Regierung wolle allmählich alle fremdenfreundlichen Beamten beseitigen und während des Winters durch fremdenfeindliche ersetzen, um im Frühjahr die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen. Auch von anderer Seite werden Zweifel an der Aufrichtigkeit der chinesischen Machthaber laut.

* **Hongkong**, 8. Okt. Gestern griffen etwa tausend Aufrührer den Marktflecken Saiwan an, der acht Meilen nordöstlich von Samtschun an der Grenze des Kaulungsgebietes liegt. Sie wurden indessen zurückgeschlagen. Hundert reguläre Soldaten marschiren auf Samtschun. Ein Angriff Aufständiger an diesen Ort wird heute erwartet. Die Polizei auf der Grenze wurde verstärkt und mit Maxims ausgerüstet. Außerdem werden chinesische Truppen für alle Fälle bereit gehalten. Man glaubt, daß die oben erwähnten Aufrührer Mitglieder geheimer Gesellschaften sind. Nachmeldungen aus Samtschun von heute früh ist dort noch alles ruhig, wenngleich die Läden geschlossen sind.

* * *

* **Berlin**, 8. Okt. (Drahtbericht.) Nach Mittheilung des Kriegsministeriums sind die „Baldavia" und „Okabia" am 8. in Singapore eingetroffen und werden morgen weiter gehen.

* **Berlin**, 8. Okt. (Drahtbericht.) Reuter meldet aus New-York: Einer Depesche aus Peking zufolge flüchtete Tung Fusian in die Provinz Schansi, weil er seine Bestrafung befürchtete. Man glaubt mehr und mehr dem Einwande, daß die Kaiserliche Regierung Anstrengungen macht, um die Boxer zu zerstreuen und zu bestrafen. Kaiserl. Truppen weigerten sich am Montag, von Peithoschu abzurücken. Man glaubt, daß dies hiermit zusammenhängt. Der Vertreter des Vizekönigs von Tientsin hat bekannt, daß Befehle zur Niederwerfung der Boxer ergangen seien; er erklärte zugleich, daß er sich über die Anwesenheit der verbündeten Truppen erfreue. — Bei einer ausgedehnten japanischen Rekognoszierung südlich von Peking kam es zu einem Rencontre mit Boxern, wobei 5 Boxer gefallen sind. Die Boxer haben gut ausgerüstete Kanonenboote auf den Kanal gebracht, um Kao Zimpfu zu vertheidigen, wohin am Montag eine Expedition abgegangen ist. — Englische Handelsleute sagen, Kao Zimpfu sei thatsächlich verlassen, da die Bewohner von den Angriffen gehört hätten.

Seidenstoffe Beziehen Sie zum Verkaufe die reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei **MICHELS & Cie • BERLIN** Leipziger Strasse 93, Ecke Markgrafenstr. Deutschl. grösstes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete. Hoflieferanten Ihrer Maj. der Königin Mutter der Niederlande, Ihrer Hoh. der Prinzessin Aribert von Anhalt.

* Vogelfreunde wird die Mittheilung interessiren, daß die Firma Hoflieferant Gustav Voß, Köln a. Rh., für ihre seit 15 Jahren glänzend bewährten, 100fach preisgekrönten „Vogelfutter-Specialitäten mit der Schwalbe" am hiesigen Platze eine Niederlage unterhält, welche das Voß'sche Broschürchen über Pflege und Zucht der Stubenvögel Jedem gratis verabfolgt.

Inserate

für die

Sonntags-Nummern

beliebe man uns bis **spätestens**

Freitag abends 6 Uhr

aufzugeben.

Um die Sonntags-Nummern **rechtzeitig** in den Besitz **aller** unserer geehrten Abonnenten gelangen zu lassen, sehen wir uns veranlaßt, mit dem Druck dieser Nummern Samstag morgens so früh beginnen zu lassen, daß die bedeutende Post-Auflage spätestens bis 9 Uhr expedirt werden kann.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, gestern Abend 1/2 12 Uhr, unser liebes Söhnchen

Otto

im zarten Alter von 14 Monaten zu sich zu nehmen.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Trauer-Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Bocholt, 8. Okt. 1900.

Die trauernden Eltern:
Johann Telake u. Frau,
Franziska geb. Hitpaß.

Die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird, findet Mittwoch Nachmittag 1 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Hundesteuerliste für das I. Halbjahr 1900 liegt vom 10. d. Mts. ab 14 Tage lang im hiesigen Steuerbureau, Zimmer Nr. 3, zur Einsicht für die Betheiligten offen.

Einsprüche gegen die Veranlagung sind von den Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist beim Magistrate anzubringen.

Bocholt, den 5. Oktober 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Erste Hypothek

gegen Darlehn gesucht.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein im Haushalt erfahrenes

Mädchen

wird gesucht.

Reichelt, Langenbergstr. 567.

Ein Mädchen

von 12 bis 14 Jahren auf dem Lande **gesucht.**

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Mädchen

von 17 bis 18 Jahren für leichte Hausarbeit zum 15. Oktober oder später gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein junges Mädchen

sucht Stelle in einem Bäckerei- und Conditorei-Geschäft.

Gefl. Offerten unter **K. L.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine Frau

sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen.

Frau Backer, Weberstr. 304.

2 anständige Kostgänger gesucht.

Eintrachtstr. 793/4.

Eine kleine

Arbeiterwohnung

zum 1. November in der Nähe des Schlachthauses zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Illian's Handels-Lehrinstitut, Bocholt.

Am **Mittwoch, den 10.** und **Samstag, den 13. cr.** eröffne ich zu ermäßigten Preisen

Kurse in

Buchführung (einfacher, doppelter und amerikanischer), Correspondenz, Wechsellehre, Stenographie, Rechtschreiben Rechnen, Rundschrift, Maschinenschreiben, Schönschnellschreiben, Deutsch u. Latein.

Wem darum zu thun ist, seine Stellung zu verbessern, empfehle ich an diesen Kursen theilzunehmen.

Ich garantire für eine gediegene und perfekte Ausbildung bei mäßigem Preise.

Jüngeren und älteren Personen (Damen u. Herren) wird in meinem Institut Gelegenheit geboten, eine gute Grundlage für ihr ferneres Fortkommen zu legen. Hierbei ist es gleichgültig, ob der Schüler schon Vorkenntnisse hat oder nicht, da ich den Unterricht in Buchführung und sonst. Fächern individuell ertheile

Durch systematischen Aufbau der Unterrichtsfächer lernt der Schüler bei mir in kurzer Zeit mehr als durch jahrelange praktische einseitige Thätigkeit.

Unterricht von des Morgens 9 bis des Abends 10 Uhr.

Auswärtige Leute erhalten besonders Fahrtvergütung. Damen werden in getrennten Räumen unterrichtet.

Fr. Illian,
Direktor.

Anmeldungen werden im Hause des Herrn **Speckelbrink,** Viehstraße Nr. 12, entgegengenommen.

Gelegenheitsgedichte, Festreden
besorgt das **Central-Zeitungs-Bureau,** Münster i. W.

Ein **junges Mädchen** sucht sofort

ein möbl. Zimmer.

Offerten unter **H. F. 300** an die Expedition ds. Bl.

Zwei Herren suchen **3** vornehm ausgestattete

Zimmer mit Frühstück.

Offerten unter **A. 10** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Gesucht zum 1. November

ein möbl. Zimmer,

am liebsten in der Nähe des Bahnhofs.

Offerten unter **R. Sch. 5** an die die Expedition dieses Blattes.

Raum und Kraft

für ca. 40 Stühle gesucht.

Offerten unt. **„Kraft"** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Eine schöne

Parterre-Wohnung,

bestehend aus 5 Räumen, 2 Mansardenzimmern, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten, steht zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Meine

Modellhut-Ausstellung

ist von heute an eröffnet und lade ich zum Besuch derselben höflichst ein.

Ferdinand Schindler.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 10. Oktober ds. Js.,

Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich beim Wirth **Reidick** hierselbst folgende Gegenstände:

1 Pferd mit Geschirr, 1 Wagen, 1 Parthie Heu, 1 Vogelkäfig mit Kanarienvogel, 1 Buffetschrank, 1 Sopha, 1 gr. Spiegel, 1 Schränkchen, 2 Waschtische, 1 kleinen runden Tisch mit Decke und 12 Stühle

öffentlich meistbietend gegen Baar.

Bocholt, den 8. Oktober 1900.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag den 12. Oktober ds. Js.,

von **Nachmittags 1 1/2 Uhr** ab, verkaufe ich beim Wirth **Reidick** hierselbst:

verschiedene Herren-, Damen- und Kinderschuhe in mehreren Sorten und Größen, sowie eine Parthie langschäftige Stiefel

öffentlich meistbietend gegen Baar.

Bocholt, den 8. Oktober 1900.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Für den Rosenkranzmonat

empfehlen wir:

Rosenkranzbüchlein, gebunden 60 Pfg.,
Eine Rosenkranzwoche, gebunden 75 Pfg.,
Gebet zum hl. Joseph, per Stück 2 Pfg.,

Rosenkränze in großer Auswahl von 10 Pfg. an.

J. & A. Temming.

Gebrüder Gehrig's Zahnhalsbänder.

Allen Müttern,

deren Kinder **schwer Zahnen,** werden die seit Jahren vortrefflich bewährten elektromotorischen Zahnhalsbänder a 1 Mk. von **Gebr. Gehrig,** Hoflieferanten **Berlin W.,** Königgrätzerstraße 18, hiermit bestens empfohlen.

Siegerländer Geflügelhof
Moritz Becker, Weidenau-Sieg,
empfiehlt product. ital.
Zucht- u. Legehühner.
Man verlange Preisliste.

Ernstgemeint!

ist die vorzügl. Wirkung der Radebeuler:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: „Steckenpferd"
gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke 2c. a St. 50 Pf. bei **Alb. Hoepfner,** Adler-Drog.

Geg. Nachn. 1/1 **Faß b. 300 ℔.**
vollfette, weißfl. Salzheringe, neu, allerf. Marke, extra groß 12 M., d. Hälfte 6 M. 1/1 Faß **speckfette M. F.** 12 M., hochf. **E. Degner,** Fischerei, **Swinemünde.**

Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post** in Eßlingen

Zu kaufen gesucht.

6–8 alte, guterhaltene **Heawy**

Caliko-Stühle,

ca. 100 cm Blattbreite, 4–8-schäftig, einspulig.

Offerten unter **„Webstuhl"** an die Expedition ds. Bl.

Eier! Eier!

Frische dicke Eier

per Dutzend 75 Pfg.

im Hause und auf dem Ostermarkt.

Frau Otten,
Prinz Heinrichstr. 27.

Unentbehrlich

für jeden Beamten, Geschäftsmann, Zeitungsleser 2c. ist ein gutes Fremdwörterbuch. Als eins der **besten** wird allseitig das bereits in sechzehnter Auflage erschienene Fremdwörterbuch von **W. Bodeusch** empfohlen. Dasselbe ist sehr reichhaltig, es läßt niemand im Stich, die Schrift ist deutlich und der Preis (2 1/2 M. für das sauber ausgestattete, gut gebundene Exempl.) ein sehr billiger.

Zu beziehen durch die
J. & J. Temming'sche Buchh.

Eine Lokomobile

(8 bis 10 Pferdekraft), fahrbar oder stehend, zu kaufen gesucht.

Empel. Joh. Brouwer.

Kermis-Markt

te AALTEN.

Wegens den invallenden **isr. Feestdag** op Maandag 15. Okt. zal de Kermis-Markt te Aalten dit jaar worden gehouden op

Maandag, 22. Oct.

De Burgemeester:
W. C. TACK.

Aalten, 4. Okt. 1900.

Jetzt erschienen!

Wohlfahrts-Loose

à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung 29. November u. folg. Tage zu Berlin.

16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von M.

575,000

Hauptgewinne:

M.	1	100,000
M.	1	50,000
M.	1	25,000
M.	1	15,000
2 à	10000	= 20000
4 à	5000	= 20000
10 à	1000	= 10000
100 à	500	= 50000
150 à	100	= 15000
600 à	50	= 30000
16000 à	15	240000

Loosanzahl 500000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachnahme durch General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in **Berlin, Breitestr. 5,** u. **Hamburg, Nürnberg, München.**

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in **Bocholt** bei:
H. Wielers, Neustrasse,
Fr. Loer, Ravardistr.

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Packeten zu 40 Pfg. bei **Albert Höpfner**

Aufruf.

Hiermit möchte ich das Fräulein bitten, welches die Entwendung meines Portemonnaies am 10. August mit dem Inhalte von 65,50 Mk. gesehen hat, mir darüber bessere Nachricht zu ertheilen, damit die gerichtliche Anzeige des Diebes erfolgen kann.

Frau K. Küspert, Hochfeld 144/u.

Ein vierteljähriges, schweres

Mutterfohlen,

sowie eine fast neue

leichte Federkarre,

für Bäcker, Metzger oder Milchhändler geeignet, ist billig abzugeben bei

Gerh. Küppers,
Gut Hambrock bei Bocholt.

Schöner, junger

Jagd- u. Kernhund

billig abzugeben.

Näheres in der Expedition ds. Bl.



Ein schwarzer

Hund

zugelaufen.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Die Zeit ist da

zur Schweinemästung.

Niemand versäume Geo Doetzer's Schweinefutterwuerze anzuwenden. Der Erfolg bleibt nicht aus. **Pr. Schacht. 50 Pfg.** Zu haben in Bocholt in der Drogerie **Hoepfner.**

Neustrasse 11.

Eröffnung der Herbstsaison.

Riesen-Auswahl! Ueberraschende Preise!

Damen-Jackets	von	3	Mark bis 45 Mark	Kleiderstoffe pr. Meter	von	27	Pfg. bis 4½ Mark
Kragen	von	3	Mark bis 80 Mark	Herren-Ueberzieher	von	5	Mark bis 45 Mark
Kinder-Jackets	von	1½	Mark bis 12 Mark	Kinder-Ueberzieher	von	1½	Mark bis 15 Mark
Golf-Capes	von	6	Mark bis 25 Mark	Herren-Anzüge	von	8	Mark bis 45 Mark

11 Riesenposten guter, billiger Lodenjoppen. 11

Neustrasse. **Gustav Gompertz.** Neustrasse.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der in Holtwick belegenen, im Grundbuche von Liedern, Bd. 63, Bl. 9, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurers Joseph Knufmann zu Holtwick eingetragenen Grundstücke, Flur X, Nr. 760/127, 128, 129, 130, 108, 107, 647/135, 649/133, 651/163, 847/122 besteht, sollen diese Grundstücke

am 29. November 1900, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an Ort und Stelle in Holtwick, Nr. 27, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 24. September 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bocholt, den 5. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Modell-Hut-Ausstellung.

Die Eröffnung meiner **Modell-Hut-Ausstellung** zeige hierdurch ergebenst an.

Zur Besichtigung lade höflichst ein.

Th. Althoff.

Ein strebsamer junger Mann (militärfrei), der mit allen **Lager- und Wiegkammer-Arbeiten** vertraut ist, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, passende Stellung.

Gefl. Anerbieten unter **M. L. 45** an die Expedition ds. Bl.

Ia. Kesselkohlen

abzugeben.

Anfragen unter **B. V. 186** an die Expedition dieses Blattes.

Frische Eier

pro Dtzd. 80 Pfg.

empfiehlt

H. Kemper,

Viehstraße.

! Für Rekruten !

Empfehle:

Handkoffer in Leder und Segeltuch

zu billigsten Preisen,

sowie **sämmtliche Bürstenwaaren, Knopfgabeln, Pattenscheeren, Hosenträger, Klopfpeitschen, Kastenschlösser, Löffel, Messer und Gabeln, Brustbeutel, Marschpfeifen.**

Alles vorschriftsmässig!

Berliner Bazar.

H. Moelter.

Balladen-Abend

Mittwoch, den 17. Oktober 1900,

Abends 8 Uhr

im grossen Saale des

Hôtel Steiner, Bocholt,

veranstaltet von den Herren

Willy Metzmacher, Concertsänger aus Cöln,

Carl Baur, Pianist.

Carl Schorsch

Bocholt i. W.

Uebernahme von Straßen- und Tiefbau-Arbeiten.
Ausführung von Pflaster- und Erdarbeiten jeglicher Art.
Ausbau von Straßen und Chausseen.
Canalisirungs- und Entwässerungs-Anlagen.
Herstellung von Trottoiren in Mosaikpflaster und Asphaltbelag.

Lager und Lieferung von
Thon- und Cementröhren, Bord- und Pflastersteinen, holländ. Straßenklinkern und Schalker Zechensteinen, imprägnirten Klötzen für Holzpflasterung, Hochofenschlacken u. Basalt-Feinschlag.

Kursus für Weberei.

Mitte Oktober wird ein **Kursus** eröffnet, enthaltend:

Bindungslehre, Musterausnehmen, Zusammensetzen verschiedener Bindungen, Musterentwerfen, Kalkulation.

Anmeldungen nimmt entgegen **B. Becks**, Nordmauer 420, **Quach**, Navarditor 664 und die Expedition ds. Bl.

Eine wirthschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt

Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan

zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt u. schneeweiss bleicht, also **Zeit, Arbeitskraft** und **Geld** erspart.

Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

40—60,000 Mk.

gegen 2—3fache Ia. Sicherheiten

von pünktlichem Zinszahler auf sofort gegen 6% jährliche Zinsen zu leihen gesucht.

Gefl. Angebote von Selbstdarleihern oder reellen Vermittlern **sub I. M.** an die Exped d. Bl. erbeten.

St. Josephs-Bürger- und Handwerker-Krankenlade.

(Eingeschriebene Hülfskasse.)

Sonntag, 14. Oktober 1900, Nachmittags 6 Uhr

General-Versammlung

im Empfangslokale bei Frau Ww. Th. Küpers, Langenbergstraße.

Tagesordnung:

Vorstandswahl.
Ladenangelegenheiten 2c.

Um allseitiges Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Closetpapier und Halter empfehlen **J. & A. Temming.**

Enorme Auswahl Jackets zu 3, 5, 8 M. etc. G. Gompertz am Markt.